

«Was wir wollen, sind klare Regeln»

Markus Rusterholz unterstützt als oberster «Hündeler» des Kantons griffige Vorschriften

Hunde sind eine Verpflichtung für ihre Halterinnen und Halter. Und dafür braucht es klare Regelungen.

● MIT MARKUS RUSTERHOLZ UND CORINA ZAUGG SPRACH FRIDOLIN RAST

Markus Rusterholz ist Präsident der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft Sektion Glarnerland, Corina Zaugg Informationsbeauftragte des Vorstands. Sie beleuchten Fragen um Hunde und Kampfhunde im Kanton, nachdem ein aggressiver Kampfhund in Oberglatt einen Knaben tötete.

Corina Zaugg, Markus Rusterholz, Sie haben es gelesen: Polizeidirektor Franz Schiesser sagt, im Kanton Glarus muss nichts ändern ...

Markus Rusterholz: Ja, ich bin sehr erstaunt und gar erschrocken über seine Reaktion. Alle Leute, mit denen wir diskutierten, wollen klarere und gesamtschweizerische Regeln. Obwohl im Glarnerland bisher nur kleinere Vorfälle passierten, wir müssen es als Aufgabe sehen, Hundehaltung und Verantwortung klar zu regeln. Es ist verständlich, aber gefährlich, dass er als Regierungsrat (im Gegensatz zu Zürich) keinen Handlungsbedarf sieht. Aber er ist Politiker, wir sind «Hündeler».

» **Oft werden alle in den gleichen Topf geworfen** »

Was kann der Verein dazu beitragen?

Wir wurden vor einem halben Jahr zur Mitarbeit eingeladen, wo es um die Hundekot-Fragen ging. Schon in der Kommission haben wir einen Vorstoss gemacht, um gemeinsam den Ausbildungsbereich im Hundewesen zu fördern. Bei Erziehungs- und Ausbildungskursen für Hundehalter würden wir unterstützen und beraten. In dem Sinn stehen unsere momentan 14 Ausbilder zur Verfügung.

Informieren sie auch darüber?

Wir haben bereits vor zwei Jahren eine Broschüre mit Ausbildungsinfos und Verhaltensregeln herausgegeben. Wir bitten die Gemeinden darum, sie aufzulegen, aber das klappt leider nicht bei allen. Eine gemeinsame Information über Verhaltensregeln von uns, Gemeinden und Kanton sollte ob-

ligatorisch abgegeben werden. Wir haben eine solche Kooperation angeboten und warten noch auf Antwort aus dem Umweltdepartement.

Gibt es zu viele Hunde im Glarnerland?

Das kommt aufs Thema draufan. Beim Hundekot siehts so aus, dass sich die grosse Mehrheit korrekt verhält. Statt zu differenzieren, werden halt oft alle in den gleichen Topf geworfen. Aber wir können nicht für alle Hundehalter die Verantwortung übernehmen, und auch nicht alle ausbilden. Tatsache ist, dass nach unseren Schätzungen etwa 2600 Hunde im Kanton Glarus angemeldet sind. Dabei sind rund 240 Hundebesitzerinnen und -besitzer Mitglieder der SKG Glarnerland. Jedes Jahr besuchen viele zwar Welpenschulen oder Junghundekurse, aber nicht mehr. Diese Leute halten dann einen Familienhund, der teilweise unterbeschäftigt ist. So verkümmert das Gelernte. Er muss nicht zwangsläufig aggressiv werden. Aber vor allem kritische Rassen haben eher die Veranlagung, durch Unterbeschäftigung oder Unterforderung aggressives Verhalten zu entwickeln.

Was machen die Mitglieder im Verein?

Unsere Aktiven trainieren mehrmals pro Woche. Zum Beispiel bei der Vielseitigkeitsausbildung (Schutzhunde) kann schon mal ein Ball vom Fussballplatz in unsere Übungsorte reinfliegen. Den kann man problemlos wieder holen. Denn der Hund ist vollkommen auf den Meister konzentriert. Es kommt eben sehr drauf an, dass der Hund guten Appell und Führigkeit hat; das gilt für jede Art der Hundehaltung. Nur so reagiert er richtig. Wir bieten neben den Welpenspielstunden und Junghundekursen vor allem Sporthundausbildungen an. In den letzten Jahren wurde aber der Bereich Hobbygruppe immer wichtiger. Hier bilden wir so genannte Familien-Begleithunde spielerisch aus. Wir legen hier grossen Wert auf die Sozialisierung von Hund zu Hund und von Mensch zu Hund.

» **Hundehalter muss laufend mit dem Hund trainieren** »

Trotzdem, beim Biken muss ich manchmal wirklich Angst haben.



«Wer einen Hund führt, muss zu erkennen versuchen, ob Leute Angst haben»: Markus Rusterholz erklärt...

Dann ist der Hundeführer nicht in der Lage, den Hund so zu führen, dass er von der Umwelt akzeptiert werden kann. Wer einen Hund führt, muss zu erkennen versuchen, ob Leute Angst haben und den Hund wenn nötig herannahen. Bei Unfällen ist der Hundebesitzer in jedem Fall verantwortlich.

Ist das genügend geregelt?

Nun, für Autofahrer gibts klare Haftungsvorschriften. Aber bei den Hunden sind die gesetzlichen Grundlagen mindestens nicht lückenlos. Die meisten Fälle können mit gesundem Menschenverstand gütlich geregelt werden. Eine klarere Haftungsregelung würde das aber erleichtern.

Corina Zaugg: Die Haftung kann bereits heute versichert werden.

Sollten gewisse Leute keinen Hund mehr haben?

Markus Rusterholz: Für mich ist das der falsche Ansatz. Wer einen Hund anschafft, geht eine Verpflichtung ein, die oft die nächsten 10–15 Jahre dauert. Er muss mit ihm laufend trainieren, damit er nicht das Gelernte wieder verliert bzw. uninteressant findet und sich «Wichtigerem» widmet.

Schön und gut, aber weiss man, wie viele Kampfhunde es im Glarnerland gibt?

Nein, ich könnte nicht einmal schätzen. Nicht alle Gemeinden erheben die Rasse beim Einlösen des Hundes. Im Glarnerland gibt es aber auch weniger Besitzer oder Besitzerinnen, die solche modisch finden.

» **Auch grosse Hunde wollen spielen** »

Gegen Kampfhunde müsste man aber etwas tun, das sagen Sie ja sofort?

Mich machte eine Aussage «staubig»: Leinenzwang für alle Hunde über 15 Kilo Gewicht. Und Maulkorbzwang dazu. Da würde ich meinen Golden Retriever noch eher einschläfern lassen wollen! Was wir wollen, sind klare Regeln bezüglich Anzeichen von Aggressivität, Rassen ...

Corina Zaugg: ... und Grösse.

Markus Rusterholz: Bedenken Sie, dass auch grosse Hunden ohne Aggressivitätspotenzial spielen und Hund sein wollen.

Nun ist ja ein Golden Retriever kein Kampfhund – was soll mit denen geschehen?

Für Kampfhunde sehen wir ein Gesetz oder eine Verordnung mit klaren Regeln, die einfach umgesetzt werden können. Das Basler Modell können wir problemlos unterstützen. Es geht darum, bei Kampfhunderassen mit Anzeichen zu Aggressivität Leinenzwang verordnen zu können. Klar aggressive Hunde sollen auch Maulkorbzwang bekommen. Für den Hund ist ein Maulkorb weniger einschneidend, als immer an der Leine zu sein. Nun sind leider Leute, die solch aggressive Hunde halten, fast nie solche, die eine Hundeausbildung haben. Viele finden es

schön, modisch oder lässig, einen Kampfhund zu haben, oder polieren ihr Ego damit auf. Grundsätzlich sollte aber jeder Hundeführer eine Ausbildung haben. Wir sehen: Vorschriften für tatsächlich aggressives Verhalten, durch Wesensprüfung einer neutralen Person festgestellt, und einen Ausbildungsnachweis des Hundeführers.

Corina Zaugg: Bei einem solchen Wesenstest käme jeder durch, der sich seriös mit Hunden beschäftigt.

Verhaltensregeln für Hundeführer

so.- In ihrem Merkblatt gibt die SKGG allen Hundeführerinnen und Führern die folgenden Regeln auf den Weg:

- Der/die HundeführerIn ist vorausschauend und -denkend.
- zeigt Respekt und Akzeptanz gegenüber Mitmenschen, die Angst vor Hunden haben.
- Ruft rechtzeitig den frei laufenden Hund ab oder leint an, wenn Jogger, Reiter, Velofahrer, Spaziergänger oder ein Hundeführer mit seinem angeleiteten Hund entgegenkommen.
- Entschuldigt sich für Unannehmlichkeiten aus der Begegnung mit seinem Hund und regelt die Entschädigung bei allfälligen Personen- und/oder Sachschäden.
- Lässt Kinder nicht unbeaufsichtigt mit seinem Hund.
- Lässt seinen Hund in der Nähe von spielenden Kindern nicht unbeaufsichtigt.
- Nimmt den Hund am Waldrand und im Wald vorsorglich an die Leine.
- Hält einen Hund von fremden Gärten fern und lässt ihn während der Vegetationszeit nicht im Kulturland herumtollen und versäubern.
- Nimmt den Kot auf und entsorgt ihn an den dafür vorgesehenen Orten.
- Unterbindet dauerndes Gebell oder Geheul seines Hundes.
- Verhindert das Jagen anderer Lebewesen (z.B. Vögel, Katzen, usw.).
- Unterbindet das Imponiergehabe seines Hundes gegenüber anderen Lebewesen.
- Behandelt seinen Hund mit Würde und Respekt und integriert ihn in seinen Tagesablauf.
- Lobt seinen Hund, wenn dieser Gehorsam zeigt.



...mit Corina Zaugg, wie ein problemloses Miteinander der Hunde und Menschen funktionieren kann.